Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1927

16.4.1927 (No. 89)

Visual Library

№ 89 Samstag, den 16. April 1927 170. Jahrgang

Expedition: Karlfriedrichstraße Nr. 14 Fernsprecher: Nr. 953 und 954 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur C. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— RM. einschl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pfg. — Samstags 15 Pfg. — Anzeigengebühr 14 Pfg. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlfriedrichstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

* Abrüstung

Von einem Teil der Presse werden die Beratungen **der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf** — Beratungen, die sich nun schon wochenlang hinziehen — als eine fatale Komödie bezeichnet, da bei ihnen doch nichts herauskommt, und die meisten Staaten offensichtlich bestrebt seien, eine wirkliche Abrüstung zu verhindern. Man kann den Unmut, der aus einer solchen Kennzeichnung spricht, durchaus verstehen und wird doch bei dem Ernst der augenblicklichen weltpolitischen Lage lieber nicht von einer Komödie, sondern eher von einem **Trauerspiel** sprechen. Denn was würde schließlich die Tatsache, daß die vorbereitende Abrüstungskonferenz resultatlos verlaufen ist, bedeuten? Doch nur das eine, daß alle Mächte, die im Weltkriege mit uns den Degen gekreuzt haben, faktisch **nicht** daran denken, eine Ära wahren Friedens heraufzuführen, sondern nach wie vor entschlossen sind, **das Schwert geschliffen zu halten, um es in dem Augenblick, in welchem die diplomatischen Methoden angeblich versagen, in die Wagschale zu werfen.**

Es ist mit der Abrüstung und der Friedensidee genau so, wie mit dem sozialen Gedanken. Es hat noch keine Zeit gegeben, in der so viel vom Frieden und vom sozialen Gewissen geredet und so wenig nach den Grundsätzen der Friedensliebe und der sozialen Gerechtigkeit gehandelt wurde. Diese Erkenntnis gilt, soweit sie die soziale Frage berührt, für **alle** Menschen unserer Zeit, nicht etwa bloß für einzelne Parteien oder einzelne Länder.

Wer die bisherigen Sitzungen der Abrüstungskommission in Genf verfolgt hat, wird auch bei emsigstem Bemühen nirgends eine Erklärung entdeckt haben, die hoffnungsvoll klingt und die Basis für praktische Abmachungen abgeben könnte. Im Gegenteil! **In allen Punkten hat bis jetzt der ablehnende oder sabotierende Standpunkt gesiegt.** Es gibt keine Abrüstung, es gibt aber auch keine allgemein gültige Einschränkung der Rüstungen, es gibt keine ernsthafte Beschränkung der Ausgaben, und es soll auch keine Kontrolle geben. Und ob es sich nun um die Waffe zu Lande, zu Wasser oder in der Luft handelt, ganz gleich: zu einer wirklichen Abrüstung oder wirklich durchgreifenden Einschränkung **ist niemand bereit.** Und doch kann Deutschland auf den Friedensvertrag von Versailles hinweisen, in welchem ausdrücklich die Entwaffnung Deutschlands als der **Vorbote der allgemeinen Abrüstung** charakterisiert wird.

Für uns Deutsche sind die Vorgänge in Genf **lehrreich genug.** Sie zeigen uns von Neuem, daß der Friedensvertrag, soweit er die Entwaffnung Deutschlands behandelt, **unhaltbar** ist. Entweder rüsten **alle** Nationen der Welt im gleichen Maßstabe, wie Deutschland es getan hat, **ab, oder man räumt auch uns wieder das Recht der vollgültigen Bewaffnung ein.** Ein Drittes gibt es **nicht!** Die Tatsache, daß unsere früheren Feinde **nicht** abrüsten wollen, läßt klipp und klar erkennen, daß sie auch heute noch mit der Möglichkeit von Kriegen rechnen. **Gibt es aber wieder Kriege, dann ist es undenkbar, daß eine Großmacht, wie Deutschland, so gut wie entwaffnet, den Stürmen preisgegeben wird.**

Aber auch aus **innerpolitischen,** d. h. in diesem Falle **aus volkserzieherischen Gründen** wird Deutschland, wenn eine allgemeine Abrüstung nicht stattfindet, das Recht der Bewaffnung und der militärischen Ausbildung **zurückfordern müssen.** Eine solche Forderung hat mit der Idee des früheren Militarismus nichts zu tun. Sie geht lediglich von der Einsicht aus, daß schon die militärmäßige Ausbildung der jungen Leute moralisch und erzieherisch nur gute Folgen zeitigen kann. Jedenfalls wird das Fehlen einer solchen Ausbildung heute von allen Volkspädagogen bitter beklagt.

Verwendung Brechts beim Reichssparkommissariat. Entgegen den Pressenachrichten, wonach dem ausscheidenden Ministerialdirektor Dr. **Brecht** vom Reichsministerium des Innern freigestellt worden sei, ob er unverzüglich seinen Abschied nehmen oder eine „Gnadenfrist" bis zum 15. April gewährt werden wolle, erfahren die Blätter, daß der Reichsinnenminister, bevor er sich mit dieser Angelegenheit an das Reichskabinett gewandt habe, mit dem Reichssparkommissar Rücksprache genommen habe, der sich gerne bereit erklärte, Ministerialdirektor Dr. Brecht gegen seine bisherigen Bezüge in der Reichssparkommission zu beschäftigen. Dr. Brecht ist davon Mitteilung gemacht worden. Er hat sich seine Entscheidung vorbehalten.

Zur Lage in China

Der Bruch zwischen den beiden Lagern in Südchina

ist nun endgültig in einer in **Nanking** unter dem Vorsitz Tschangkaischeks zusammengetretenen Sitzung der „Kontrollkommission der Kuomintang" vollzogen worden. Die Kommission beschloß nach langen Beratungen, die **Hankauer Regierung als abgesetzt zu erklären** und in den **Anklagezustand** zu versetzen. Weiter wird gefordert, daß die kantonesischen Minister Hsu Tchier (Justizminister) und Tai Pinh-tschao (Ackerbauminister), sowie die Kommunistenführer Tschen Totschu und Tenghenta als „Feinde der öffentlichen Ordnung und Sicherheit" **verhaftet** werden. Ferner fordert die Kommission die **sofortige Verhaftung** und spätere Ausweisung **Borodins.** Die namentlich aufgeführten Mitglieder der Kantoner Regierung und der chinesischen Kommunistischen Partei hatten sich geweigert, in Nanking zu erscheinen. Daß der chinesische Außenminister **Tschen** nicht namentlich aufgeführt wird, wird damit erklärt, daß Tschen mit dem **gemäßigten Kuomintangflügel sympathisiert** und nur als Werkzeug Borodins angesehen wird.

Die Moskauer kommunistische „Internationale" veröffentlicht einen Aufruf, in dem Tschangkaischek zum Verräter an der chinesischen Revolution, zum Feind der Arbeiterbewegung und der Kominter erklärt, als Verbündeter der Imperialisten bezeichnet wird. Die „Prawda" erklärt: Tschangkaischek habe die Massen herausgefordert und diese seien bereit, die Herausforderung anzunehmen. Die kommunistische Partei Chinas werde beharrlich neue Kräfte sammeln, um über die in Schanghai erlittene Niederlage zum endgültigen Sieg zu schreiten. Das gleiche Moskauer Blatt meldet, daß reguläre Streitkräfte der Armee Tschangkaischeks weiter gegen die Kommunisten in den Vorstädten Schanghais kämpfen. Man rechne mit einem offenen Kampf zwischen den beiden Flügeln der Südarmee und einer **Verständigung** zwischen den **gemäßigten** Elementen **Süd- und Nordchinas.**

In einer Havasmeldung wird das allgemeine Vorrücken der Nordtruppen bestätigt. In Schanghai sei die Lage trotz der Agitation, die unter den Arbeitern betrieben werde, ruhig. In der Provinz **Honan** hat die Landaufteilung begonnen. Schwere bolschewistische Ausschreitungen werden gemeldet.

*

WTB. **Schanghai,** 16. April. (Reuter) (Tel.) Der vom Generalrat der Gewerkschaften als Protestkundgebung gegen das Vorgehen der Soldaten Tschankaischeks verkündete **Generalstreik** ist in fortschreitendem **Abflauen** begriffen. 35 000 streikende Arbeiter haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. In der **militärischen Lage** ist keinerlei Änderung eingetreten. Sowohl die nordchinesischen wie die südchinesischen Truppen machen keinen Versuch zur Überschreitung des Yangtse, sondern haben sich auf beiden Seiten des Flusses zwischen Nanking und Tschinkiang eingegraben.

Die Antwort der Kantonregierung an die Mächte

In seiner Antwort auf die Note der Mächte erklärt sich der Außenminister der Kantonregierung, **Tschen,** zur Wiedergutmachung der zweifelsfrei nachgewiesenen Schäden bereit. Tschen schlägt die Nachprüfung der Vorfälle in Nanking durch eine internationale Untersuchungskommission vor.

*

WTB. **London,** 16. April (Tel.). „Morning Post" meldet aus **Peking:** Die Protokollmächte hielten gestern eine Sitzung ab, um die Antwortnote Tschens zu erörtern. Zuverlässig wrid berichtet, daß die Antwort **höchst unbefriedigend** gefunden und der Beschluß gefaßt wurde, die beteiligten Regierungen zu befragen, wie **weitere Schritte** getan werden sollen, um Genugtuung zu erhalten.

Schloß Wilhelmshöhe für den Reichspräsidenten? Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz." aus **Kassel,** hat der Bürgerbund an den Magistrat der Stadt Kassel eine Eingabe gerichtet, in der der Magistrat gebeten wird, bei der zuständigen Regierungsstelle zu beantragen, Schloß Wilhelmshöhe als **ständigen amtlichen Sommeraufenthalt für die Präsidenten der Deutschen Republik** zur Verfügung zu stellen. Schloß und Park Wilhelmshöhe sind vor kurzem aus dem Besitz der Krongutsverwaltung in den des preußisechn Staates übergegangen.

Einstellung des Verfahreis gegen die „Meißener Volkszeitung". Kürzlich hatte der **Reichswehrminister** Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung" in Meißen gestellt, weil in der Kinderbeilage des Blattes von Soldaten gesagt worden war, sie seien „berufsmäßige Mörder ihrer Mitmenschen". Wie eine Korrespondenz mitteilt, hat das Amtsgericht in Meißen die Eröffnung des Verfahrens abgelehnt mit der Begründung, die wiedergegebene Ansicht über den Soldatenberuf sei „ohne erkennbare Beziehung zu konkreten Personen und insbesondere zu Angehörigen der Reichswehr." Es liege somit keine strafbare Beleidigung vor.

Der Schiedsspruch für die Zigarrenindustrie von den Arbeitnehmern abgelehnt. Die Funktionäre des Tabakarbeiterverbandes haben Mittwoch vormittag — wie aus **Berlin** gemeldet wird — den neuen Schiedsspruch für die Zigarrenindustrie abgelehnt. Vom Reichsarbeitsministerium sind auf Samstag Nachverhandlungen angesetzt worden, in denen der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden dürfte, um durch die Schaffung eines Zwangstarifs die bevorstehende Aussperrung der Tabakarbeiter zu verhindern. Die Kündigungsfrist für die Tabakarbeiter läuft am Samstag ab. Von der Aussperrung würden im ganzen Reiche etwa 125 000 Arbeitnehmer betroffen werden.

Das Siedlungsproblem im Osten

Zur Organisation badischer Ostwanderung

Dipl.-Ing. **Mauritius** äußert sich nun, nachdem er kürzlich die Frage behandelt hatte, wie durch Einrichtung badischer Gewerbe- und Ackerbausiedlungen im Osten die landwirtschaftliche Jugend Badens für die Siedlung erzogen werden könnte, im Nachstehenden über die **Ingangbringung der Ansiedlung erwachsener badischer Landwirte** im Osten:

In zwei Artikeln habe ich auf die Notwendigkeit einer zielbewußten organisatorischen Leitung unseres badischen Menschenüberschusses in die deutsche Binnenwanderung hingewiesen.

Ich habe gefordert, daß in Baden selbst eine Badische Kreditanstalt geschaffen werden muß, um die Mittel des Landes, der Gemeinden und Korporationen zusammenzufassen. — **Geld ist der Träger der Organisation.**

Des weiteren forderte ich einen eigenen badischen „Siedlungsträger", welcher im Osten rein praktisch die Ansiedlung in die Hand zu nehmen hätte!"

Das erste, was zu schaffen ist, ist also die „Badische Kreditanstalt für Binnensiedlung und Auswanderung". Die Mitaufnahme der Auswanderung in den Aufgabenbereich ist deshalb erforderlich, um die Fühlung mit den Auswanderungslustigen zu bekommen, um sie ev. in die Binnenwanderung unterbringen zu können.

Die erste auftauchende Frage ist: Soll die Stelle rein staatlich sein oder die private Initiative mit benützen, um die große Aufgabe zu lösen.

Sicher ist, daß es ohne Mittel des Staates überhaupt nicht geht.

Umgekehrt bringt aber eine rein staatliche Stelle zur Regelung der Finanzierung und Beratung der Abwandernden die ungeheure Gefahr mit sich, daß alle Siedler, welche durch die rein staatliche Stelle angesetzt werden, wenn sie aus irgend einem Grunde sich nicht eingewöhnen, ständig mit Forderungen an den badischen Staat herantreten werden. Dies liegt im Zuge der Zeit.

Ich verweise auch auf die Kundgebung des Vereins für innere Kolonisation, welchem sich eine Reihe namhafter Organisationen angeschlossen haben und welcher die **Ausschaltung aller bürokratischer Eingriffe in die Siedlung** fordert.

Diese Forderung einer berufenen Stelle ist äußerst beachtenswert.

Wer sollte nun die Initiative zum Ingangbringen der Abwanderung badischer Landeskinder in die Hand nehmen. Wer anders als diejenigen Kreise, welche heute mit ihrem Nachwuchs nicht mehr wissen, wohin. Dies sind die Bauern und Landarbeiter und die gewerblichen Kreise.

Organisatorisch sind diese Kreise — und zwar Geld- organisatorisch und nicht nur in der losen Vereinsform — in den drei großen Genossenschaftsinstituten, der „Badischen Bauernbank", der „Badischen Landwirtschaftsbank" und der „Badischen Gewerbebank" zusammengefaßt.

Die Praxis der Ostwanderung wird in vielen Fällen die Mobilisierung der Erbteile erforderlich machen. Niemand ist besser dazu in der Lage, die Verhältnisse zu übersehen, als die Genossenschaftsbanken welchen der betreffende Bauer oder Gewerbetreibende vielfach seit Jahrzehnten angehört. Die Genossenschaften draußen im Lande haben deshalb **direkt die Pflicht,** dafür zu sorgen, daß durch ihre Zentralen die Mittel zur Ablösung der Erbteile zur Durchführung der Ostsiedlung beschafft werden Auch für das persönliche Verhältnis des einzelnen Landwirts oder Gewerbetreibenden, als Schuldner seiner Genossenschaftskasse gegenüber kann es nicht gleichgültig sein, wenn unversorgte Familienmitglieder ständig, und zwar auf nicht absehbare Zeit mit ernährt werden müssen.

Die Förderung der systematischen Abwanderung des Bevölkerungsüberschusses vom Lande ist aber auch — indirekt — eine Aufgabe der Städte. Einfach deshalb, weil **der Überschuß vom Lande immer in die Städte drängt,** vielleicht vorübergehend Arbeit findet und dann aber, bei Vermehrung der Wohnungsschwierigkeiten, früher oder später der Fürsorge anheimfällt.

So weit nicht die für die Genossenschaften angeführten Momente auch für die Sparkassen zutreffen, darf man wohl auch auf eine Mitwirkung der Girozentrale als öffentliches Kreditinstitut an der Lösung dieser brennenden Frage der Binnensiedlung rechnen.

Es ist weiter selbstverständlich, daß der Staat die Abwanderung nicht nur „fördern", sondern aktiv unterstützen muß. Die Größe der Aufgabe ergibt sich aus der Notwendigkeit nicht nur einige Dutzend, sondern **mindestens 1000 Siedlerstellen pro Jahr** für badische Landeskinder im Osten des Vaterlandes zu schaffen.

Wo soll das Geld herkommen? Leute, welche zehntausend Mark bar haben und nach dem Osten wollen, dürften sich in Baden keine tausend finden.

In andern Artikeln habe ich auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Erwerbslosenbeiträge zu kapitalisieren, um ergänzende Mittel zu bekommen, um die Möglichkeit zu schaffen mehr oder weniger Mittellose zur Abwanderung und Existenzgründung im Osten zu veranlassen. Dieser Gedanke muß festgehalten werden, weil für eine Organisation der Abwanderung grundsätzlich mit der Abwanderung der Besitzlosen gerechnet werden muß. Dies **ist die historische Linie der Binnensiedlung.**

Bekannt ist ferner, daß das Reich jährlich fünfzig Millionen für die Siedlung für die Dauer von fünf Jahren gibt. der badische Anteil reicht aber nicht im entferntesten aus, um der genannten Aufgabe gerecht zu werden. Kaum 80—100

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Siedlerstellen wären mit dem badischen Anteil zu schaffen.

Wo soll das übrige Geld herkommen?

Der Weg wird klar, wenn man sich folgendes überlegt.

Eine Neusiedlerstelle im Osten bedeutet nicht nur die Abwanderung **eines** einzelnen, sondern der Abwanderung von drei bis vier Personen. Der Neusiedler nimmt sich eine Frau aus Baden mit, oder holt sich eine aus Baden und braucht in den meisten Fällen ergänzende Arbeitskräfte, welche er aus der Verwandtschaft mitnimmt, oder welche ihm ohne Schwierigkeit vermittelt werden können.

1000 Neusiedlerstellen bedeuten also die Abwanderung von 3000—4000 Personen.

So groß muß **mindestens** die Abwanderung sein, sonst dürfte, unter Berücksichtigung der zunehmenden Rationalisierung, keine Erleichterung in Baden eintreten.

Wenn man den Geldbedarf für Erwerbslosenunterstützung, Krisenfürsorge usw. mit 400 Mark pro Kopf im Jahr annimmt, so beträgt die durch die Abwanderung zu ersparende Gesamtsumme bei 3—4000 Menschen — also 1000 Neusiedlern — 1,1—1,5 Mill.

Siedlung ist produktive Fürsorge

Das Reich hat kürzlich der Schiffahrtsindustrie Millionen zur Zinsverbilligung auf sechs Jahre hinaus zugebilligt, um Schiffsneubauten zu ermöglichen.

In derselben Weise muß der Zins einer „Badischen Siedlungsanleihe" durch Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge verbilligt werden.

Zahlen hierüber:

Für eine „Badische Siedlungsanleihe" von 50 Millionen wären bei 6 Prozent Zins 3 Millionen Zinsen erforderlich. Der Siedler wird höchstens 3 Prozent und 1 Prozent Amortisation tragen können, dies wären 1½ Millionen Zinsen. Der Rest von 1½ Millionen wären aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu decken.

Bei der Ausgabe der Anleihe ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Zinsfuß sich in einigen Jahren sicherlich senken wird.

Die Siedlungsaktion **muß aus den Erwägungen „wohlmeinender Förderer" in die Hände von Wirtschaftlern übergehen.**

In die Hände von Wirtschaftsgruppen, welche **durch Tausende** ihrer Mitglieder draußen im Lande **täglich** die Not vor Augen geführt bekommen. Dieser **Druck von unten,** welchem durch die Genossenschaftszentral-Organisationen und die Girozentrale **die Richtung** gegeben ist, wird auch die **parlamentarische Unterlage im Landtage finden.** Diese ist natürlich erforderlich, um die Mittel zur Durchführung flüssig zu machen. Erwähnen möchte ich hierbei nur, daß die parlamentarischen Parteien in den genannten Zentralen schon heute — bis auf die Sozialdemokraten — starke Bindungen haben.

Für die Mitbeteiligung der Sozialdemokratie bei der „Badischen Kreditanstalt für Siedlung und Auswanderung" dürfte sich ein Ausweg finden lassen. Die Interessen aller Parteien müssen in der Kreditanstalt verankert sein. **Die Siedlung muß Volkssache sein und bleiben.**

Selbstverständlich ist, daß bei der Höhe der in Frage kommenden Mittel dem Staate weitgehende Rechte eingeräumt werden müssen.

Die „Badische Kreditanstalt für Binnensiedlung und Auswanderung" hätte dann von sich aus im Osten Siedlungsträger zu schaffen, welche die Ansiedlung praktisch durchzuführen hätten.

Man vergesse das eine nicht, daß der badische Landwirt, auch bei guten Kenntnissen, sich erst im Osten in die klimatischen und sonstigen Verhältnisse eingewöhnen muß. Dazu kommt, daß die Einrichtungskredite des Reichs nur für Siedler in Frage kommen, welche „mit den Bodenverhältnissen des Siedlungsgutes vertraut sind". Da für Baden vor allem auch die Abwanderung mehr oder weniger Mittelloser in Frage kommt, wird diese Beihilfe — 400 Mark pro ha, im ganzen bis 4000 Mark —, schwer zu entbehren sein. Aus diesen Erwägungen ist mein Vorschlag der „Badischen Ackerbau- und Gewerbeschulen im Osten", der die Vorbereitung von Jugendlichen für die Siedlung behandelt, entstanden.

Zum mindesten wird man eine Eingewöhnung von einem Jahre von dem Neusiedler verlangen müssen. Dann wäre ergänzend der Neusiedler wirtschaftlich zu beraten. Diesen Erfordernissen sei ein weiterer Artikel gewidmet.

Doch zum Schluß:

Geld ist der Träger der Organisation. Am Gelde muß die Organisation zuerst angefangen werden, wenn die Not unseres Volkes nicht in vereinsmäßigen Erwägungen stecken bleiben soll.

Tausende badischer Landeskinder in der Binnenwanderung unterzubringen, heißt **Geschichte machen** und nicht nur lesen. Wer wird sich ausschließen wollen?

Die Einheitskurzschrift bleibt unverändert

Vom Deutschen Stenographenbund (Sitz Dresden) wird uns geschrieben: In jüngster Zeit ist in der Tagespresse die Mitteilung verbreitet worden, daß zwei Stenographie-Gemeinschaften an die Regierungen des Reiches und der Länder den Antrag gestellt haben, eine alsbaldige Änderung der für Schulen und Behörden vorgeschriebenen Einheitskurzschrift vorzunehmen. Dieser Antrag hat keine Aussicht auf Verwirklichung, denn die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß mit einer Änderung der Einheitskurzschrift in den nächsten Jahren auf keinen Fall zu rechnen ist. Auf demselben Boden steht auch die Bayerische Regierung, die die Landesanstalt für Kurzschrift in München zu der Erklärung ermächtigt hat, daß das Staatsministerium für Unterricht und Kultus jede Änderung der Einheitskurzschrift im jetzigen Zeitpunkt ablehnt.

Kurze Nachrichten

Das Arbeitszeitnotgesetz wurde unterm 14. April verkündet. Demnächst sollen die **Ausführungsbestimmungen** nach Rücksprache mit den Vertretern der Länder, Wirtschaftsorganisationen und Gewerkschaften erlassen werden. Das Gesetz tritt am 1. Mai in Kraft.

Der Tarifstreit in der Rheinschiffahrt. Wie aus Mainz gemeldet wird, ist der Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt von der Arbeitgeberseite abgelehnt worden. Die Arbeitnehmerverbände haben sich noch nicht erklärt, sondern Verlängerung der Erklärungsfrist bis zum 22. April verlangt.

Verbot einer kommunistischen Kundgebung in München. Wie die Münchener kommunistische „Neue Zeitung" meldet, hat die Polizeidirektion München die vom Rußland-Komitee München am Freitag, den 22. April, geplante Massenkundgebung „gegen die Kriegsprovokationen gegenüber Sowjetrußland" verboten und den Anschlag der die Versammlung ankündigen sollte, nicht genehmigt. In der Begründung wird ausgeführt, die Versammlung diene dazu, das von den Kommunisten erstrebte Ziel der gewaltsamen Beseitigung der gegegenwärtigen Staatsform vorzubereiten.

Verwerfung des Kassationsantrages des Fremdenlegionärs Klems. Die Strafkammer hat, wie aus **Paris** gemeldet wird, den Antrag des deutschen Fremdenlegionärs Klems, der unter dem Namen El Madi Aleman, Chef des Stabes Abd el Krims war, auf Kassation des Urteils des Kriegsgerichts von Meknes, vom 10. Febr., durch das er wegen Desertierung und Bekämpfung Frankreichs mit Waffen zum Tode und zur militärischen Degradation verurteilt worden war, **verworfen.**

Regierungskrise in Japan? Nach einer Timesmeldung aus **Tokio** hat der Ausschuß des Geheimen Staatsrates, den Vorschlag der Regierung verworfen, der Taiwan-Bank, die hauptsächlich von den finanziellen Schwierigkeiten der Suzuki-Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen ist, einen Vorschuß von 200 Millionen Yen zu gewähren. Es sei mit dem Rücktritt der Regierung zu rechnen, da diese der schnellen Annahme ihres Planes die größte Wichtigkeit beigemessen habe.

Verschiedenes

Unwetterschäden.

Verschiedentlich werden auch aus Deutschland schwere Unwetterschäden gemeldet. Am Karfreitag entlud sich über Leipzig ein sehr schweres Gewitter, dessen Blitze erheblichen Schaden anrichteten.

Schweres Unwetter tobte in **Spanien und Spanisch Marokko.** Nach Meldungen aus **Almeria** wurde dort durch einen Sturm gewaltiger Schaden angerichtet. Tausende von Familien von Landwirten sind dem Elend preisgegeben. Über 200 Fischerfahrzeuge sind zerstört worden. In **Malaga** zerstörte ein Wirbelsturm Landhäuser, besonders im Viertel von Malagueta. An der Küste fiel reichlich rötlicher Regen.

In **Spanisch-Marokko** strandeten Dampfer an der Küste. Hunderte von Fischerbooten sind verloren. Es sollen zahlreiche Opfer an Menschenleben zu beklagen sein. Der Gesamtschaden soll 50 Millionen Pesetas übersteigen. In **Melilla** stürzten Häuser ein.

Wie aus **Newyork** gemeldet wird, suchten große Stürme und Überschwemmungen das Mississippital heim. In vielen Teilen von Missouri, Arkansus, Mississippi, Kentucky, Tennessee, Louisiana und Texas wurde schwerer Schaden angerichtet. Über 100 Personen sollen ums Leben gekommen sein. Das Ackerland ist in weitem Umfange verwüstet. Viele Deiche sind gebrochen. 2000 Menschen sind obdachlos.

Badischer Teil

Zur Revision des Landtagswahlgesetzes

Zu den Meldungen über eine Rede des Abg. Seubert auf einer Bezirkskonferenz in Bühl, zitiert der „Bad. Beob." die nachstehenden Ausführungen der „N. B. Landesztg.":

„Abg. Seubert kann nicht von den 72 jetzigen Landtagswahlkreisen gesprochen haben; denn er weiß natürlich, daß wir in Baden keine 72, sondern nur 7 Landtagswahlkreise haben und daß, wenn es in Zukunft 22 Wahlkreise geben sollte, das keine Verminderung, sondern eine starke Vermehrung der Zahl der Wahlkreise — nämlich um über das dreifache — wäre. Richtig ist nach unserer Kenntnis, daß Vorbesprechungen darüber gepflogen worden sind, in welcher Weise das jetzige Landtagswahlverfahren verbessert werden könne. Derartige Erwägungen waren schon im Hinblick auf das in der Regierungserklärung vom 14. Dezember 1926 dem Landtag gegebene Versprechen notwendig. In dieser Regierungserklärung befand sich folgender Satz: „Ein neues Landtagswahlgesetz, das die Regierung hofft, dem Landtag in der nächsten Zeit unterbreiten zu können, soll unter Wahrung der verfassungsmäßig festgesetzten Verhältniswahl die Schäden beseitigen, die sich aus dem bisherigen Wahlverfahren unstreitig ergeben haben.

Ob die Erwägungen und Vorbesprechungen aber schon zu einer fertigen Vorlage geführt haben, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls steht soviel fest, daß sie dem Landtag **noch nicht** zugeleitet worden ist. Auch insoweit ist die Meldung falsch. Selbstverständlich können sich die Erwägungen und Vorbesprechungen nur auf eine Vergrößerung der Zahl der Wahlkreise beziehen, denn die Klagen über das jetzige Wahlverfahren gingen immer dahin, daß wir jetzt zu große Wahlkreise haben, die keinen rechten Kontakt zwischen Abgeordneten und Wahlkreisen mehr gestatteten. Die bisherigen Besprechungen sind im übrigen immer für **vertraulich** erklärt worden. Wenn aber ein Zentrumsabgeordneter jetzt von 22 Wahlkreisen spricht, haben auch wir keinen Anlaß mehr, uns durch die Rücksicht auf diesen vertraulichen Charakter dieser Besprechungen davon abhalten zu lassen, nun ebenfalls mitzuteilen, daß tatsächlich eine Erhöhung der Zahl der Wahlkreise auf 22 geplant ist."

Dazu schreibt der „Bad. Beob.": „Man sieht daraus wenigstens, daß man sich in Baden mit der Frage ernstlich beschäftigt, was man beim Reichstag bzw. der Reichsregierung bezüglich des Reichstagswahlrechtes immer noch und immer wieder vermißt."

Keine Entstaatlichung der Bodenseeschiffahrt

Vor einiger Zeit wurde die Möglichkeit der Entstaatlichung der Bodenseeschiffahrt lebhaft besprochen. Jetzt nimmt auch die Verwaltung der **Schweizerischen Bundesbahnen** das Wort zu dieser Frage. Die Schweiz besitzt die Strecken Romanshorn—Friedrichshafen gemeinsam mit Württemberg, Romanshorn—Lindau und Rorschach—Lindau gemeinsam mit Bayern. Rein schweizerischer Besitz sind die Strecken Romanshorn—Arbon-Horn—Rorschach. Die Schweizerischen Bundesbahnen lehnen eine Entstaatlichung der Bodenseeschiffahrt ab, prüfen aber, wieweit durch Tarifmaßnahmen, Wettbewerb der Autos und der privaten Motorboote herabgemindert werden kann. Es soll versucht werden, mit Deutschland direkt internationale Tarifsätze für den Verkehr auf dem Bodensee zwischen Deutschland und der Schweiz zu vereinbaren.

Einstellung der Bauarbeit am Neckarkanal

Auch von württembergischer Seite wird mitgeteilt, daß das Reichsverkehrsministerium der Neckarkanalbaudirektion telegraphisch die Weisung erteilt hat, mit der Verschiebung der Bauzeitarbeit für die Staustufe Heidelberg noch etwas zuzuwarten. Wie weiter gemeldet wird, hat sich die **württembergische Regierung** nach Eintreffen dieser Nachricht sofort mit der Bitte um Aufklärung an das Reichsverkehrsministerium gewandt. Man darf nun annehmen, daß die neu auftauchenden Schwierigkeiten in Bälde behoben sein werden und mit dem Bau begonnen werden kann.

Tagungen

Der Reichsbund Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nichttechnischen Dienstes (Landesstelle Baden), wird seine diesjährige Landesversammlung am 1. Mai in **Lahr** abhalten. Es werden 19 Ortsgruppen mit ungefähr 160 Teilnehmern vertreten sein.

Karfreitagskonzert in der Festhalle

Das **Landestheater** brachte am Karfreitag in der **Festhalle** Mozart's **„Requiem"** unter Leitung von Generalmusikdirektor **Josef Krips** zur Aufführung. Solche Veranstaltungen gleichen von vornherein mehr einem Gottesdienst im Tempel Polyhymnia's, man geht deshalb auch zu ihnen in ganz anderer Stimmung als sonst und stellt sich bereitwillig auf größere Empfänglichkeit ein. Doch hat dies allein sicherlich nicht genügt, um das Konzert zu einem so denkwürdigen Erlebnis zu machen, wie es sich in der Tat außergewöhnlich stark in das Gedächtnis eingrub.

Man hat an gleicher Stelle vor nicht allzu langer Zeit zwei große Beethovenwerke gehört. Erst den weltlichen Hymnus aus der neunten Sinfonie und dann das gewaltige geistliche Gegenstück, die missa solemnis. Auch dabei gab es starken Besuch und insofern keine Enttäuschung, als es an sorgsamer Vorbereitung anscheinend nicht gefehlt hatte. Die Gesamtaufführung stand ebenfalls auf einer recht anständigen Höhe. Woran lag es also, daß die aufgewendete Arbeit diesmal ungleich reicheren Lohn fand?

Zunächst zweifellos am Werk selbst. Denn Mozarts feierliche Totenmesse ist heute nun einmal die anerkannt großartigste Schöpfung der ganzen Gattung, sie wird an Erhabenheit der Gedanken und an gläubiger Gemütstiefe von keinem anderen Großen übertroffen, nicht einmal von Beethoven, der gerade dies Werk übrigens garnicht hoch einschätzte und ihm z. B. Cherubin's C-moll-Requiem weit vorzog. Merkwürdigerweise war es insbesondere der dies irae-Teil, mit dem er sich nicht befreunden konnte, da er ihn dem ernsten Charakter unangemessen fand. Wir dagegen wissen heute, warum in Sonderheit die Herausarbeitung solch großer dynamischer Kontraste uns zusagt; denn Mozart ist dabei über instrumental programmatische Schilderung eben weit hinausgegangen und hat sowohl an dramatischer Schlagkraft wie an geistiger Konzentration, dem Stoff das Höchste abgerungen. Es ist nicht mehr nötig, hier an diese letzten Dinge zu rühren und noch einmal darzulegen, welcher Art nun eigentlich der erlösende Ausblick ist, den sein Grabgesang gewährt.

Daß der Hörer von solch selten künstlerischer Empfindung gefangen wird und ihren Wegen folgt bis hinan an die Gipfelpunkte einer fast schon entmaterialisierten Gefühlswelt, hängt freilich sehr vom formalen Charakter der Wiedergabe ab. Auch diese muß in ihrer sinnlichen Gesamtwirkung durch die Einzigartigkeit des Werkes vorbestimmt und vorbeeindruckt sein, sie muß ihre innere Rechtfertigung besitzen und darf nicht bloß äußerlich-dekorative Schaustellung bleiben. Wenn **Josef Krips** eine ungeheuer eindringliche Aufführung zustandebrachte, so schien mir dies vor allem im Fanatismus der Hingabe und im Ethos seines Musizierens begründet; nur dadurch konnte er dem Werk ein so beredter Anwalt werden und zugleich alle Gefahren überwinden, die bei so großem Apparat als unvermeidliche technische Notwendigkeiten gewöhnlich den Totaleindruck einzuschränken vermögen. Man denke nur an die mannigfachen Schwierigkeiten, welche schon in den Chorsätzen entgegenstehen! Hier jene stilistisch kontinuierliche Linie zu finden, die von den weichen Farben des piano und hauchzarten pianissimo bis zu den bewegt dramatischen Klangeffekten reicht, ist eine Leistung, die allein schon zum Staunen zwang. An der musterhaft chorischen Disziplin des **Bachvereins,** aber auch an dem für Konzertaufgaben sehr tauglichen Material, das im **Sing- und Hilfschor** des Bad. Landestheaters zur Verfügung stand, hatte er allerdings eine starke Stütze. Der durch diese 300 Sänger und Sängerinnen nahezu vollendet gewährleistete Stimmenausgleich kam akustisch zu ergreifender Wirkung und ermöglichte ein An- und Abschwellen in allen Stärkegraden. Schlechthin meisterlich mußte man auch das Soloquartett nennen; von musikalischer und stilistischer Durcharbeit braucht man weder bei **Else Blank** und **Magda Strack** noch bei **Robert Butz** und **Franz Schuster** weiter zu reden. Ebenso war das Musizieren des **Landestheaterorchesters** von einem Schwung und Feuer beseelt, wie sie nur echte Begeisterung auflodern läßt. Dies alles schuf bis zur verfeinerten Darstellung subtilster Einzelheiten eine Wiedergabe von kristallener Klarheit, die höchsten ästhetischen Genuß und ethische Befriedigung bereitete. Sie durfte umsomehr als eine künstlerische Tat angesprochen werden, weil **Josef Krips** damit erstmals hier nun auch ein Chorwerk nachschuf und in der vollkommenen Durchdringung seines Inhalts, in der souveränen Beherrschung seines architektonischen Baues sowie in der Gabe, das von ihm Erschaute greifbar zu gestalten, einfach Hervorragendes leistete. Voraufging dem Requiem Mozarts **G-moll-Sinfonie** aus dem Jahre 1788, deren düsterer Grundcharakter, schon von den Zeitgenossen einstens „schaurig" empfunden, sich der nachfolgenden Messe trefflich anpaßte.

H. Sch.

Mannheimer Kunstbrief

Im Mannheimer Kunstverein stellt die Dresdener Kunstgenossenschaft aus. Etwa 40 Maler, 9 Bildhauer und eine Reihe Architekten gehören dieser Vereinigung an, die zu ihrem ersten Vorsitzenden den bekannten Maler der Pferde und der Soldaten Max Feldbauer gewählt hat. Mancher Name von Ruf findet sich in der Ausstellung: Richard Müller, dessen kalte, scharfe Radierungen vor dem Kriege schon sich in gewissen Sammlerkreisen größter Beliebtheit erfreuten, Otto Dill, der auch in Karlsruhe bekannte routinierte Schilderer wildbewegter Szenen, und andere. Daneben hängen ganz unschuldige Pinseleien dilettantischer Art; kurz, es ist dasselbe Durcheinander, wie man es auch in Karlsruhe und überall anderwärts findet, wenn irgend eine einheimische Interessengemeinschaft bildender Küustler dem Publikum ihre Werke präsentiert. Wirklich großes, ernstes künstlerisches Erleben vermittelt so eine Ausstellung selten. Interessant wird dieses Durcheinander erst für den nachdenklichen Besucher, der die Möglichkeit hat, zu vergleichen.

Was liegt näher, als den Gesamtcharakter der Dresdener Arbeiten mit dem der Werke zu vergleichen, die kürzlich der Karlsruher Künstlerbund ausstellte? Die Karlsruher schneiden dabei gut und auch schlecht ab. Sie haben mehr Tradition. Das ist ein Vorzug, solange die Tradition lebendig weiter fortgebildet wird, wie es bei den Führern der älteren Generation tatsächlich geschehen ist und noch geschieht. Es ist aber ein Tadel, wenn sie zur Fessel wird, die einengt und gesunde Weiterentwicklung hemmt, wie es nur zu leicht bei den jüngeren vorkommt. Die Dresdener sind weniger lokal gebunden. Da sind Münchner Einflüsse ebenso stark wie Berliner, ja weiter hinaus, internationale Beziehungen machen sich — wenn auch nur versteckt — hie und da bemerkbar. Dadurch wird das Gesamtbild uneinheitlicher, zersplitterter. Es ist schwerer, sich durchzufinden; aber selbst bei geringerer Qualität ist die Totenstarre des Akademismus vermieden. Das ist ein Vorzug, dem jedoch die Gefahr eines haltlosen Eklektizismus drohend gegenübersteht.

Auffallend gut sind die Arbeiten der Architekten. Fritz Meister und Paul Andrae vor allem haben in ihren straffen Entwürfen den Rhythmus der neuen, knappen Bauweise erfaßt. Die Ausstellung als Ganzes ist trotz der vielen Abstriche, die gemacht werden müssen, dankbar zu begrüßen, da sie die Bekanntschaft mit einem örtlich uns fern stehenden Kunstkreis vermittelt.

Dr. Sir.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badisches Statistisches Landesamt

Zusammenstellung

der Meldungen der Bauaufsichtsbeamten über Zu- und Abgang von Gebäuden und Wohnungen im Land Baden für das 2. Halbjahr 1926*)

Zeitabschnitte und Gemeindegrößenklassen	A. Zugang: Gebäude: überhaupt (1)	A. Zugang: Gebäude: davon Wohngebäude (2)	A. Zugang: Wohnungen: überhaupt (3)	A. Zugang: Wohnungen: davon mit 1—3 Zimmern (4)	A. Zugang: Wohnungen: davon mit 4 und mehr Zimmern (5)	A. Zugang: Wohnungen: davon in Wohngebäuden (6)	A. Zugang: Wohnungen: davon mit Baukostenbeihilfen bewilligten (7)	A. Zugang: Wohnungen: davon mit Baukostenbeihilfen beantragten†) (8)	B. Abgang: Gebäude: überhaupt (9)	B. Abgang: Gebäude: davon Wohngebäude (10)	B. Abgang: Wohnungen: überhaupt (11)	B. Abgang: Wohnungen: davon durch Umbauten fortgefallen (12)
1. In den einzelnen Monaten												
Juli	290	274	643	441	202	633	456	39	15	14	22	3
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	53	52	128	73	55	123	82	18	—	—	—	—
August	399	378	744	470	274	729	552	36	22	22	29	2
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	27	27	60	33	27	60	22	8	—	—	—	—
September	370	352	739	537	202	719	526	45	34	32	42	3
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	10	10	16	12	4	16	2	8	—	—	—	—
Oktober	608	588	1262	922	340	1236	1022	38	47	45	59	6
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	12	12	19	12	7	19	4	4	—	—	—	—
November	499	472	1110	770	340	1077	843	40	28	25	35	2
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	5	5	6	1	5	6	1	2	—	—	—	—
Dezember	428	385	883	645	238	857	621	102	12	12	19	6
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	13	13	18	9	9	18	11	3	—	—	—	—
2. Halbjahr 1926	2594	2449	5381	3785	1596	5251	4020	300	158	150	206	22
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	120	119	247	140	107	242	122	43	—	—	—	—
2. Halbjahr 1925	2724	2520	5010	3318	1692	4869	2842	993	189	178	235	25
Kalenderjahr 1926	4025	3781	8310	5891	2419	8082	6070	494	332	313	431	33
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	848	819	1748	1161	587	1697	1014	261	1	1	4	3
Kalenderjahr 1925	4476	3994	7867	5155	2712	7640	3697	1522	352	324	438	43
2. In den Gemeindegrößenklassen												
Gemeinden bis 2000 Einwohner	763	727	1191	771	420	1151	646	92	120	115	138	7
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	36	36	58	38	20	57	12	22	—	—	—	—
Gemeinden von 2000—5000 Einwohner	629	602	1119	863	256	1097	810	140	20	20	25	3
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	23	23	48	33	15	48	22	13	—	—	—	—
Gemeinden von 5000—10 000 Einwohner	192	176	409	302	107	393	259	56	5	4	7	1
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	13	13	17	6	11	17	2	8	—	—	—	—
Gemeinden von 10 000—20 000 Einwohner	186	184	448	267	181	434	337	2	—	—	—	—
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	11	11	32	14	18	32	15	—	—	—	—	—
Gemeinden von 20 000—50 000 Einwohner	20	20	98	82	16	97	80	—	—	—	—	—
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	6
Gemeinden von 50 000—100 000 Einwohner	269	262	710	503	207	700	579	10	5	5	15	2
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	18	18	36	25	11	36	28	—	—	—	—	—
Gemeinden mit 100 000 u. mehr Einwohnern	535	478	1406	997	409	1379	1309	—	8	6	15	3
davon im Jahr 1925 schon im Rohbau gemeldet	19	18	56	24	32	52	43	—	—	—	—	—

*) Seit 1. Januar 1926 nach dem Zeitpunkt der bezugsfertigen Herstellung (polizeilichen Gebrauchsabnahme nach § 146 LBO.) erhoben, während bisher für die Erhebung der Zeitpunkt der zweiten Baurevision (Rohbauabnahme) maßgebend war.
†) Einschließlich der Fälle von Wohnungsherstellungen, für welche die Beantragung von Beihilfen noch beabsichtigt ist.

Aus der Landeshauptstadt

60jähriges Berufsjubiläum

* Das **seltene Jubiläum 60jähriger ununterbrochener Berufstätigkeit** feierte am heutigen Tage der 1853 zu Worms geborene Oberfaktor der Firma G. Braun, vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Herr **C. Dannheimer.** Von diesen 60 Jahren hat Herr Dannheimer 30 Jahre der Firma Braun gewidmet.

Als Herr Dannheimer im Jahre 1917 sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte, haben wir bereits an dieser Stelle der großen Verdienste gedacht, die sich der Jubilar um die Buchdruckerkunst als solche und um die Firma erworben hat. Den 50 Jahren erfolgreichen Berufstätigkeit hat Herr Dannheimer neue zehn Jahre hinzugefellt. Und auch heute noch ist seine Arbeitskraft so frisch, daß er trotz seiner 74 Jahre noch nicht an ein Ausscheiden aus dem Dienst zu denken braucht. Seine Firma ist glücklich darüber und begrüßt diese seltene Arbeitsfrische mit immer sich gleichbleibender Dankbarkeit und Anerkennung.

Diese Anerkennung fand heute ihren besonderen Ausdruck in einer kleinen **Feierlichkeit,** welche von der Firma zu seinen Ehren in den Geschäftsräumen veranstaltet wurde. Herr Dr. **Bran** gratulierte dem Jubilar mit überaus herzlichen und anerkennenden Worten im Namen der Firma, Herr Direktor **Exner** sprach im Namen der gesamten Angestelltenschaft, Herr **Bongert** im Namen der Arbeiterschaft. Vom Minister des Innern war Herr Ministerialrat Dr. **Barck** beauftragt worden, die **Glückwünsche der Staatsverwaltung** auszusprechen und in Verbindung damit dem Jubilar zu danken für die treue Arbeit, die er bei der Erledigung staatlicher Aufträge geleistet hat. Aus allen Worten, sowie aus den mannigfachen Ehrungen und Dankesbezeugungen sonstiger Art durfte der Jubilar die Überzeugung entnehmen, wie außerordentlich hoch seine 60jährige, in ihrer Pflichttreue nie erlahmende und an beruflichen Erfolgen so reiche Tätigkeit von allen zuständigen Stellen eingeschätzt wird. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten. Der feierliche Akt wurde eingeleitet durch einen Gesangsvortrag der „Typographia".

Das Verkehrsmuseum der Technischen Hochschule

Am morgigen Ostersonntag wird das Verkehrsmuseum der Technischen Hochschule Karlsruhe, das unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. **Ammann** steht, wieder geöffnet. Es kann jeweils Sonntags von 11—1 Uhr und Mittwochs von 2—5 Uhr besichtigt werden.

Eine Reihe von neuen Zugängen ist seit dem letzten Jahr zu verzeichnen. So ist vor allem das große Relief des badischen Landes in besonderem Raum mit künstlerischer Beleuchtung wirkungsvoll aufgestellt worden und ein neues Relief der Bodenseegegend im gleichen Raume untergebracht worden. Ferner ist zu dem Modell des Mannheimer Mühlauhafens noch ein Modell der Stadt Kehl und des Kehler Hafens hinzugekommen, das wie ersteres auch durch Bilder und Pläne und Verkehrsübersichten des Hafens ergänzt wird. Pläne des Doppelschrauben-Motorschiffes „Stadt Radolfzell" ergänzen das Material über die Bodenseeschiffahrt. Ein interessantes Modell eines 300 Meter langen Floßes, wie es früher auf Schapbach und Kinzig verwendet wurde, im Maßstab 1 : 25 wurde vom Museum erworben und neu aufgestellt. Auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens ist unter den Neuerwerbungen vor allem die Ausstellung des **neuen** Reichsoberbaues B und O, der jetzt auf allen Hauptverkehrsstrecken des Reichsbahnnetzes verlegt wird, zu erwähnen und eine große Sammlung der Siedlungs- und Wohlfahrtsbauten des Reichsbahndirektionsbezirkes Karlsruhe. In der Abteilung Straßenbau und Straßenverkehr sind neue Übersichten über die Entwicklung des Automobil- und Fuhrwerksverkehrs auf den badischen Straßen und vor allem zwei von der Fa. von Steffelin gestiftete wertvolle Modelle eines Lastwagens mit Bespannung aus dem Anfang des letzten Jahrhunderts und eines modernen Groß-Möbelwagens hervorzuheben. Auch die Abteilung Luftverkehr ist bereichert worden durch Teile des Verkehrsflugzeuges „Rheintal", Bilder eines Rohrbachschen Metallflugzeuges und Tafeln des Luftnavigationsinstrumentes „Gyrorector".

Die Sammlung hat sich derart vergrößert, daß im Dachstock des alten Zeughauses ein neuer großer Ausstellungsraum ausgebaut werden mußte.

Ausstellung für Friedhofskunst. Die Ausstellung für Friedhofskunst wird, wie nunmehr feststeht, am Dienstag, den 10. Mai eröffet werden und bis 31. Mai dauern. Aus diesem Anlaß werden folgende Organisationen in Karlsruhe ihre Tagungen abhalten: Landesgruppe Baden des Bundes deutscher Architekten, Reichsausschuß für Friedhof und Denkmal, Sitz Dresden, die süddeutschen Verbände der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst (Sitz Frankfurt a. M.) und des Reichsverbandes der deutschen Gartenbaubeamten, Sitz Chemnitz, die Obmänner des Landesverbandes Baden des Reichsverbandes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der Landesverband der Grabsteingeschäfte Württembergs und der Verband deutscher Granitwerke. Der Evang. Oberkirchenrat und das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg haben ihren Geistlichen den Besuch der Ausstellung empfohlen, ebenso der Oberrat der Israeliten, welcher außerdem für seine Geistlichen durch den Kustos der Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler voraussichtlich einen Vortrag halten lassen wird.

Ausstellung von Gesellenstücken. Wie alljährlich hat der Handwerkskammerbezirk Karlsruhe im Landesgewerbeamt eine Ausstellung von Gesellenstücken veranstaltet, die Donnerstag mittag eröffnet wurde. Die Ausstellung soll der Öffentlichkeit Zeugnis von dem Streben, Lernen und Können des Junghandwerks geben. Die Ausstellung hat gegen das letzte Jahr eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die 570 ausgestellten Stücke geben ein gutes Bild von der Tüchtigkeit und dem Fleiß des Junghandwerks.

Badisches Landestheater. Die beiden Parsifalaufführungen am 17. und 18. April beginnen um 5 Uhr. — Am Ostersonntag, den 17. April findet im Konzerthaus die Premiere des hübschen Lustspiels von Presber und Stein **„Kreuzfeuer"** statt. Das Stück gibt in mancherlei drolligen Situationen den Gegensatz von betulicher, aber etwas klein formatiger Bürgerlichkeit deutscher Art und von frisch-fröhlichem, manchmal etwas grotesken Amerikanertum, den die Aufführung möglichst farbig zu illustrieren sucht. Unter allen Lustigkeiten, die schließlich in der kreuzweisen Vertauschung der Paare endigen, steckt ein Gehalt von tüchtiger Menschlichkeit, den die Inszenierung neben den szenisch stärkeren Elementen schwankhafter Art ohne Sentimentalität zum Ausdruck zu bringen sucht. Die Inszenierung besorgte Dr. Storz, in Hauptrollen beschäftigt sind die Damen Clement, Frauendorfer, Genter, Moest; die Herren Höcker, Kloeble, Leitgeb und von der Trenck.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Auf der Rückseite der skandinavischen Zyklone ist Polarluft eingebrochen und hat zu erneuten Druckanstiegen über Westeuropa geführt. Das Hochdruckgebiet hat sich daher wieder nach dem Kontinent verschoben. Da die Ostwärtsverlagerung des hohen Druckes weiterhin durch Kaltluftzufuhr begünstigt wird, und ein starker Wirbel über dem Mittelmeer bei uns nördliche bis nordöstliche Strömung in Aussicht stellt, rechnen wir nunmehr mit dem endgültigen Abschluß der Zyklonenperiode. **Wetteraussichten für Sonntag:** etwas kühler bei nördlichen Winden, noch zeitweise wolkig und einzelne leichte Regenschauer. **Wetteraussichten für Montag:** zeitweise heiter, etwas wärmer und meist trocken.

Kurze Nachrichten aus Baden

DZ. **Bruchsal,** 14. April. Die Bleag will nun den Klagen der Gemeinden an der **Nebenbahn Bruchsal-Menzingen-Hilfsbach** Rechnung tragen. Es sollen zwei Heißdampflokomotiven angeschafft, 6 Stationen mit elektrischem Licht ausgestattet, 3 Km. Gleisverstärkung vorgenommen und ein Lokomotivschuppen in Ubstadt erstellt werden. Damit könnte aber auch ein weiterer Morgenzug nach Bruchsal für die zahlreichen Schüler eingerichtet werden. Die Bleag hofft, die Geldmittel zu günstigen Bedingungen zu erhalten, was dem Kreis Karlsruhe als Aktieninhaber nicht unmölich sein wird.

DZ. **Pforzheim,** 14. April. Gestern abend fand hier eine gemeinsame Vertrauensleuteversammlung der drei **Metallarbeiterorganisationen** statt. In geheimer Abstimmung wurde der **Schiedsspruch** über die Lohnerhöhung in der Schmuckwarenindustrie mit großer Mehrheit **abgelehnt.** Der Einigungsvorschlag des Landesschlichters über die Urlaubsfrage ist bekanntlich schon in der vorigen Woche von Vertrauensmännern der Arbeitnehmer abgelehnt worden.

DZ. **Emmendingen,** 15. April. Am Gründonnerstag Abend erfolgte — auf Wunsch der Angehörigen in aller Stille — die Enthüllung des **Gedenksteins,** den die Stadtgemeinde in Würdigung der Verdienste des verstorbenen **Bürgermeisters Rehm** diesem in den städtischen Anlagen errichtete.

Handel und Wirtschaft

Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. Am Samstag, den 9. April fand die zweite ordentliche Generalversammlung statt. Wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, hatte das Institut im verflossenen zweiten Geschäftsjahr eine überaus günstige Entwickelung zu verzeichnen. Der Umsatz betrug 29.4 Millionen RM., also beinahe das fünffache des vorjährigen Umsatzes von 6.3 Millionen RM. Dem Hausbesitz konnten ca. 1 700 000 RM. Hypothekendarlehen zu günstigen Bedingungen verschafft werden. Die Mitgliederzahl stieg von 382 Ende 1925 auf 733 mit 768 Anteilen Ende 1926. Das Geschäftsguthaben erscheint in der Bilanz mit 148 028 (62 916) RM., Einlagen in laufender Rechnung mit 525 626.60 RM., Spareinlagen mit 1 313 133 RM. Davon ist der größte Teil, nämlich 719 640 RM. mit dreimonatlicher Kündigung und länger angelegt. Ferner weist die Passivseite noch eine Darlehensschuld mit dreimonatlicher Kündigung in Höhe von 103 386 RM., sowie Bankschulden im Betrage von 38 707 RM. auf. Die Ausleihungen in laufender Rechnung, welche sämtliche gedeckt sind, betragen 1 416 353 RM. gegenüber 351 246 RM. im Vorjahre. Den Reingewinn von 23 358.15 RM. beschloß die Generalversammlung wie folgt zu verteilen: Dem gesetzlichen Reservefonds werden 5000 RM. zugeführt. Dieser beträgt nunmehr 10 000 RM. Für Aufwendungen an dem Mannheimer Geschäftshause wurden 6957 RM. zurückgestellt. Zur Verteilung gelangen **10 Proz. Dividende** auf die, bis Ende Juni des Berichtsjahres und 7½ Proz. Zinsen für die nach diesem Zeitpunkt einbezahlten Geschäftsguthaben. Hierfür werden 10 163.85 RM. aufgewendet. Der Rest von 1236.42 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Um vielfachen Wünschen gerecht zu werden, wurden neben der Zweigstelle Mannheim im vergangenen Geschäftsjahre auch solche in Freiburg und Pforzheim eröffnet. Die fortschreitende Entwicklung im neuen Jahre — die Umsätze weisen bereits eine Steigerung von 10 000 000 RM. auf — bedingt eine Vergrößerung der Geschäftsräume.

Staatsanzeiger

Bekanntmachung

Weibliche Polizei.

Dem Vorgehen anderer Länder folgend, ist für Baden beabsichtigt, den **Polizeifürsorgerinnen** besondere Gehilfinnen, insbesondere für den **Außendienst** zunächst bei den größeren Polizeidirektionen beizugeben. Hauptaufgabe dieser „weiblichen Polizei" wird die Unterstützung der Polizeifürsorgerin auf dem Gebiet der vorbeugenden polizeilichen Tätigkeit gegenüber gefährdeten Frauen und Jugendlichen sein. Wichtige Aufgaben werden sich hierbei auch aus Anlaß der Durchführung des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ergeben.

Für die Einstellung, die zunächst auf Probe nach Vergütungsgruppe IV des Reichsangestelltentarifs erfolgen soll, kommen nur weibliche Personen nicht unter 25 Jahren in Frage die über einen einwandfreien Leumund, kräftige Gesundheit, Entschlußfähigkeit und Charakterfestigkeit, sowie über gutes Verständnis für soziale Fragen und Übung in der Behandlung von Menschen verfügen.

Weibliche Personen, die diesen Voraussetzungen entsprechen, wollen sich beim Bezirksamt — Polizeidirektion — Karlsruhe bis zum **1. Mai 1927** um Einstellung bewerben. Dem Gesuche ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf, das Schulentlassungszeugnis sowie etwa vorhandene Berufsschulzeugnisse und Zeugnisse über früher eingenommene Stellungen beizufügen. Der praktischen Verwendung wird eine mehrmonatliche Ausbidung vorausgehen. Es ist in Aussicht genommen, den eingestellten weiblichen Personen für den Außendienst eine Berufskleidung zu geben. Ausdrücklich wird bemerkt, daß zunächst, da es sich um einen Versuch handelt, nur die Einstellung von wenigen Personen in Frage kommt. Bei der Einstellung bleibt auch eine Prüfung des Gesundheitszustandes vorbehalten.

Karlsruhe, den 14. April 1927.

Der Minister des Innern:
Remmele

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Bank

Mannheim — Karlsruhe

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. F.683

Korbmöbel

„Mercedes" ab Fabrik an jederm. Günstige Preise, bequeme Teilzahlg. Verl. Sie Katalog.
Rohrmöbelfabrik „Mercedes" Lorch (Württemberg)

Detektiv-Institut „Argus" u. Privat-Auskunftei
„Mannheim" O. 6. 6 Planken Fernsprechanschluß 53305
A. Maier & Co., G.m.b.H. 6293

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr. Sonntag 4 und 8 Uhr.

Theater künstlicher Menschen

Theatro dei Piccoli aus Rom (308
23 Sängerinnen, Sänger und Akteure vom Coventgarden London und Skala in Mailand.
500 künstliche Menschen.

TH. und O. HESSIG

Telephon 105 **Karlsruhe i. B.** Hirschstr. 40
Gegründet 1878

Beton- und Eisenbeton-Hoch- und Tiefbau
Asphaltierungen
Neuzeitlicher Straßenbau
Spezialität: Soliditit-Betonstraßen D. R. P.

WILH. KRAUT
HEBELSTRASSE 13
am Rathaus — Telefon 4186

Nordd. und bayer.
Wurstwaren, Käse, feine Tafelbutter,
frische
Landeier, Konserven, Weine, Kaffee Tee, Kakao,
sämtliche
Kolonialwaren

Verlobten

und Interessenten
empfiehlt sich

Möbel-Haus *Brüder W. H. Bär*

Karlsruhe, Kaiserstraße 111. 305

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Für Neue 15 PS Dampfstraßenwalze

318 Aufträge gesucht zu günstigen Preisen.
J. Friedrich Storz, Tuttlingen, Wilhelmstraße 63.

Verkehrsmuseum geöffnet.

Kaiserstraße 6. Sonntags von 11—1, Mittwochs von 2—5 Uhr.

Karlsruher Privathandelsschule Hansa

Karlstraße 88 :::: **Telephon 5846**

Beginn neuer Kurse in sämtlichen kaufmännischen Fächern 307

(Handelslehre und Volkswirtschaft, kaufmänn. Rechnen, Briefverkehr und Deutsch, Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene, Steuerbilanz, Maschinenschreiben und Stenographie (150 Silben) usw. am **Donnerstag, den 21. April, vormittags 8 Uhr.** — Lehrplan und Aufnahmebedingungen durch die Schulleitung. **Fink,** Diplomhandelslehrer.

Jagd-Versteigerungen.

Wir machen die Herren Bürgermeister darauf aufmerksam, daß die meisten süddeutschen Jäger in Stadt und Land (auch viele Fischer) den „Deutschen Jäger" München (erscheint wöchentlich am Donnerstag) lesen. Jagd- und Fischereiverpachtungs-Anzeigen sind in dieser Zeitschrift sehr erfolgreich. „Der Deutsche Jäger" ist u. a. offizielles Organ des Badischen Bundes Deutscher Jäger und seiner Ortsgruppen, deren Mitglieder fast durchwegs Bezieher sind. G.160

Anschrift: Verlag „Der Deutsche Jäger" München, Briennerstraße 9.

Bekanntmachung.

Bei der Stadtgemeinde Hornberg, Schwarzwaldbahn, ist sofort eine planmäßige

Polizeidienerstelle

in Gruppe III zu besetzen.

Bewerber, welche die Polizeischule mit Erfolg besucht oder die vom Ministerium des Innern festgesetzte Mindestdienstzeit in der staatlichen Ordnungspolizei oder Gendarmerie zurückgelegt haben, wollen ihre Gesuche unter Anschluß des selbstgeschriebenen Lebenslaufs und von Dienstzeugnissen, sowie eines Lichtbildes bis spätestens **20. April d. J.** anher einreichen. Wohnung ist nicht vorhanden. G.298

Hornberg, den 8. April 1927.

Der Bürgermeister.
Kölmel.

Einlösung der Goldschatzanweisungen des Landes Baden von 1923 (Baden-Dollars).

Die im Oktober 1923 vom Lande Baden ausgegebenen Goldschatzanweisungen (Baden-Dollars) werden auf den Fälligkeitstag, d. i. den 2. Mai 1927, zur Einlösung aufgerufen. Sie werden bei der Bad. Staatsschuldenverwaltung in Karlsruhe zum Kurs von 4.20 RM = 1 Dollar — die Stücke zu 1 und 2 Dollar zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen — eingelöst. Es werden hiernach gegen Vorlegung der Schatzanweisung bezahlt:

für 1 Stück über 8.40 Mark Gold = 2 Dollar . . . . . = 9.80 RM
für 1 Stück über 4.20 Mark Gold = 1 Dollar . . . . . = 4.80 RM
für 1 Stück über 1.05 Mark Gold = 1/4 Dollar . . . . . = 1.05 RM
für 1 Stück über 50 Pfennig Gold = 11.9 Dollarcents . . . . . = 0.50 RM
für 1 Stück über 10 Pfennig Gold = 2.38 Dollarcents . . . . . = 0.10 RM

Karlsruhe, den 13. April 1927.

Badische Staatsschuldenverwaltung. K.336

Gemeinnützige Eisenbahnerbaugenossenschaft e.G.m.b.H.

Karlsruhe

Bilanz auf 31. Dezember 1926

Aktiva	RM
A. Anlagevermögen	
1. Gebäudekonto . . .	771 100.—
2. Neubaukonto . . .	34 536.87
3. Inventarkonto . . .	600.—
B. Betriebsvermögen	
4. Materialkonto . . .	63.—
5. Kasse	2.466.39
6. Postscheckkonto . . .	33.42
7. Städt. Sparkasse . .	289.33
8. Beamtenbank . . .	1 186.92
	810 275.93

Passiva	
A. Geschäftskapital	
1. Geschäftsguthaben .	21 808.75
2. Rückstellungen . . .	132 248.36
3. Gebäudeerneuerungsfonds	7 093 58
4. Ges. Reservefonds . .	36 681.86
B. Schulden	
5. Feste Schulden	
a) Baudarlehen d. Stadt	361 948.88
b) Hypothekenkonto . .	227 835.58
6. Guthaben ausgesch. Genossen	1 320.28
7. Selbsthilfe	16 356.50
8. Sparkonto	1 555.81
9. Reingewinn	3 426.33
	810 275.93

Mitgliederbewegung

Stand am 1. Januar 1926 = 360
Zugang im Jahr 1926 . . = 70
430
Abgang im Jahr 1926 . . = 28 (Austritt 25, Tod 3)
Stand am 31. Dezemb. 1926 = 402

Haftsumme RM 40 200.—.

Die Genossen werden zu der am 30. April 1927 abends 1/2 8 Uhr, im Saale zum Klosterbräu (früher Auerbahn), stattfindenden **7. ordentlichen Hauptversammlung** eingeladen. Ausweis: Mitgliedsbuch.

Anträge zu derselben sind bis spätestens 26. ds. Mts. auf unserem Geschäftszimmer Rüppurrerstraße 41 einzureichen.

Karlsruhe, den 13. April 1927. (G.310

Der Vorstand: Schille, Vogt. **Der Aufsichtsrat:** Menges.

Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rhein

Bilanz vom 31. Dezember 1926.

Aktiva	RM
Geschäftseinrichtung . . .	8 978.26
Kasse, Reichsbank, Notenbank und Postscheckamt	174 497.86
Wertpapiere und Wechsel	1 061 783.85
Schuldner	8 793 288.20
Gold-Hypoth.-Darlehen .	38 536 487.10
Rentenbank-Darlehen .	1 706 940.49
Bankgebäude	520 000.—
Wertpapiersteuer	3 742.50
Wertpapiere des Beamtenfürsorgefonds	143 877.40
Anteilige Zinsen auf Gold-Hypoth.-Darlehen . . .	316 396.91
	51 265 992.57

Passiva	RM
Aktienkapital	5 105 000.—
Reservefonds	2 045 770.17
Rückstellungskonto . . .	30 000.—
Goldhypothekenpfandbriefe	37 944 822.15
Deutsche Rentenbank Kreditanstalt	1 706 940.49
Anteilige und fällige Zins- und Gewinnanteilscheine	876 434.38
Gläubiger	2 742 907.45
Agioreserve gemäß § 26 HBG	4 302.25
Beamtenfürsorgefonds . .	149 126.90
Beamtenunterstützungsfonds	4 559.10
Gewinn	656 129.68
	51 265 992.57

Die Dividende für 1926 (Schein 1926 oder Nr. 2) mit 8% wird sofort ausbezahlt.

K. 324. **Bühl.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Kaufmann** in Bühl, Inhaber der Firma „Louis Kaufmann, Landesprodukte u. Mehlhandlung" in Bühl wurde am 12. April 1927 gemäß § 202 K.O. eingestellt.
Bühl, 12. April 1927.
Bad. Amtsgericht II.

Pflasterarbeiten 400 m² Neupflaster, 100 m² Umpflasterung im Bahnhof Baden-Baden öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedingnisheft auf meinem Büro im Aufnahmegebäude Karlsruhe, Personenbahnhof, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke gegen 0,50 RM. so lange Vorrat. Angebote mit Aufschrift, verschlossen, postfrei bis längstens **22. April d. J., 10 Uhr vorm.,** bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 9. 4. 27.
Vorstand der Bahnbauinspekt. II Karlsruhe. K.291

Erd- u. Gleisbauarbeiten für den neuen Betriebsbahnhof Heidelberg werden öffentlich vergeben: 1800 m Gleisbettherstellung mit Sicherungen, 1700 m Gleis, 6 Weichen u. 2500 cbm Schottereinbau. Pläne und Vertragsbedingungen liegen an Wochentagen zwischen 8—12 Uhr vorm. bei mir zur Einsicht auf. Gegen Einsendung von 4.— Mk. in bar können Bedingnishefte — soweit Vorrat reicht — bezogen werden (jedoch keine Pläne). Angebote sind verschlossen, postfrei mit entsprechender Aufschrift bis spätestens **30. April 1927, vorm. 10 Uhr** einzureichen. Zuschlagsfrist 14. Mai 1927.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Vorstand des Reichsbahn-Neubauamtes Heidelberg (Diensträume Neues Güteramtsgebäude).

Badisches Landestheater

Sonntag, 17. April 1927
Außer Miete
Gastspiel Lilly Hafgren

Parsifal

von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Josef Krips
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Amfortas	Weyrauch
Titurel	Schuster
Gurnemanz	Dr. Wucherpfennig
Parsifal	Strack
Klingsor	Vogel
Kundry	Lilly Hafgren a.G.
Gralsritter	Rennio, Löser
Stimme	Strack
Knappen	Seiberlich, Wanka, Kalnbach, Siegfried
Zaubermädchen	von Ernst, Blättermann, Strack, Blank, Fanz, Wanka

Anfang 5 Ende 10
I. Sperrsitz 9 M.

Badisches Landestheater

Montag, 18. April 1927
Außer Miete
Gastspiel Lilly Hafgren

Parsifal

von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Josef Krips
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Amfortas	Weyrauch
Titurel	Schuster
Gurnemanz	Warth
Parsifal	Rentwig
Klingsor	Vogel
Kundry	Lilly Hafgren a.G.
Gralsritter	Rennio, Löser
Stimme	Strack
Knappe	Seiberlich, Wanka, Kalnbach, Siegfried
Zaubermädchen	von Ernst, Blättermann, Strack, Blank, Fanz, Wanka

Anfang 5 Ende 10
I. Sperrsitz 8 M.

Dienstag, 19. April 1927
*C 22

Zar und Zimmermann

von Lortzing
Musikalische Leitung Alfons Rischner
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Zar	Weyrauch
Iwanow	Siegfried
van Bett	Schuster
Marie	Blank
Lefort	Lander
Syndham	Löser
Chateauneuff	Butz
Witwe Brown	Wanka
Offizier	Kalnbach
Ratsdiener	Kilian

Anfang 7 1/2 Ende nach 10 1/4
I. Sperrsitz 7 M.

Im Städt. Konzerthaus

*Sonntag, 17. April 1927
Zum erstenmal

Kreuzfeuer

von Rudolf Presber und Leo Walther Stein
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz

Dr. Hoppe	Höcker
Elise	Frauendorfer
Willi	Leitgeb
Fritz	Kloeble
Mabel	Clement
Walli	Moest
von Lindner	v. d. Trenck
Sophie	Genter
Joseph	Mehner

Anfang 7 1/2 Ende 9 3/4
I. Parkett 4.20 M.

Montag, 18. April 1927
Nachmittags

Dover—Calais

von Julius Berstl
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz

Sandercroft	Hofbauer
Tuttle	Herz
Norman Maclean	Kloeble
Dr. Basquette	v. d. Trenck
Pickerton	Bockz
Holburt	Müller
Rhinelander	Brand
Gladis	Albrecht

Anfang 3 Ende 5
I. Parkett M. 4.20

Abends

Der gutsitzende Frack

von Dregely
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Exzellenz Dub	Höcker
von Reiner	Herz
Stephanie	Frauendorfer
Emma	Clement
Ahldorf	Kienscherf
Laura	Genter
von Zimko	Bockz
von Silberberg	Brand
von Gahl	Müller
Kürschner	Hofbauer
Turner	Prüter
Dr. Sonnberg	Leitgeb
Huber	Dr. Storz
Irene	Moest
Melzer	Kloeble
Hawelka	Graf
Hauser	Mehner
Stern	v. d. Trenck
Lilli	Albrecht
Josef	Schneider
Peter	Weidner

Anfang 7 1/2 Ende gegen 9 3/4
I. Parkett Mk. 4.20

Badisches Landestheater

Sonntag, 17. April 1927
Außer Miete
Gastspiel Lilly Hafgren

Parsifal

von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Josef Krips
In Szene gesetzt von Otto Krauß

Amfortas	Weyrauch
Titurel	Schuster
Gurnemanz	Dr. Wucherpfennig
Parsifal	Strack
Klingsor	Vogel
Kundry	Lilly Hafgren a.G.
Gralsritter	Rennio, Löser
Stimme	Strack
Knappen	Seiberlich, Wanka, Kalnbach, Siegfried
Zaubermädchen	von Ernst, Blättermann, Strack, Blank, Fanz, Wanka

Anfang 5 Ende 10
I. Sperrsitz 9 M.

Die Stelle eines

Fremdenführers für das Heidelberger Schloß

ist zu vergeben.

Sprachkenntnisse (mindestens englisch) erwünscht. Einstellung auf Dienstvertrag nach Verg.-Gr. I d. Tarifvertr. f. Angest. d. bad. Staatsverw.

Schriftliche Bewerbungen unter Vorlage von Zeugnissen u. selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Lichtbild bis **25. April 1927** einzureichen an das **Bezirksbauamt Heidelberg.** K.335.1

Druck G. Braun, Karlsruhe